

Text (31). Nach einigen Erläuterungen folgen die einzelnen Akte und Szenen auf Latein neben einer deutschen Übersetzung, so wie es im Programmheft zu lesen war (34-40). P. hat zur Illustration der damaligen Gegebenheiten die Rechtschreibung, die Hervorhebungen und die Absatzformatierung von Ebeling übernommen. Ein Beispiel möge dies verdeutlichen: „*Actus I. [...] Prologus explicat seriem Actūs scenis mutis/ repraesentatam*; Die Vorredt stellt vor den Inhalt deß ersten/Auffzugs durch verschiedene Vorbildungen“ (34). Der Titel eines weiteren Stücks aus dem Aufführungsjahr 1674 lautet folgendermaßen: „*S. Crux à Cosrhoë Persarum rege capta, ab Heraclio Romanorum imperatore recepta, et ab eodem Hierosolymae exaltata*“ (1674) (40). In diesem Fall offeriert P. das lateinische Titelblatt (40), dem er einige Erklärungen folgen lässt, etwa dass im Mittelpunkt des Stücks das heilige Kreuz steht, das der Perserkönig Cosrhoë erbeutet hatte, das aber der römische Kaiser Heraclius zurückgeholt und in Jerusalem „erhöht“ habe (41). Auch in diesem Fall hat P. nicht nur das lateinische *Argumentum* (43), sondern ebenfalls den lateinischen Text (in lateinischer Schrift) neben der deutschen Übersetzung (im Original in Frakturschrift) in sein Buch aufgenommen (45-49). Der Vollständigkeit halber soll auch der Titel des vierten Stücks genannt sein: „*Angeli a patriarcha Abraham hospitio excepti*“ (1679) (49). Im letzten kurzen Abschnitt „Theater auf der Höhe der Zeit“ (51) versucht P. mit knappen Strichen seine Beobachtungen zum Jesuitentheater in Aschaffenburg zu rekapitulieren und seine Bemühungen in den aktuellen Forschungsstand einzuordnen. Abschließend äußert P. die Hoffnung, dass noch weitere interessante Zeugnisse des Jesuitentheaters in Aschaffenburg aufgespürt werden. Arbeiten wie die von Polleichtner tragen letztendlich dazu bei, dass die Kenntnis der neu-

lateinischen Literatur besser greifbar wird, jede Publikation ist gewissermaßen als Mosaiksteinchen für einen tieferen Einblick in die Thematik anzusehen.

DIETMAR SCHMITZ

Lobe, M. (2024): *Das Epos der Römer, Glanzlichter aus Vergils Aeneis, Ratio express, Heft 16, Bamberg, Buchner Verlag, 48 S., EUR 12,40 (ISBN: 978-3-661-53076-5)*.

Bereits am Druckbild des Titels (teilweise Kursivschrift) wird deutlich, dass Vergil mit seiner *Aeneis* das bedeutendste Epos der römischen Literatur vorgelegt hat: *Das Epos der Römer*. Eine Auswahl aus diesem Opus zu treffen ist einerseits schwierig, weil es zahlreiche lesenswerte Passagen in allen zwölf Büchern gibt, andererseits weil die Leserinnen und Leser seit der Publikation des Textes Abschnitte finden, die von besonderer Relevanz sind. Michael Lobe (L.) nennt sie mit voller Berechtigung „*Glanzlichter aus Vergils Aeneis*“ (vgl. den Titel des Heftes). Der erfahrene Fachdidaktiker L. bereitet die Lektüre für die Schülerinnen und Schüler systematisch vor. Schon im Vorwort vermittelt er entscheidende Informationen über das Faktum, dass antike Leserinnen und Leser gleich nach den ersten Versen genau wussten, was sie zu erwarten hatten. Es wird recht schnell klar, dass die *Aeneis* in der Tradition der beiden homerischen Epen *Odyssee* und *Ilias* steht. Auch die Thematik wird herausgestellt: „Von Waffen und dem Mann“ will der Dichter „singen“ (Vorwort, 4). Die heutigen Leserinnen und Leser unternehmen gewissermaßen eine Zeitreise. Es wird erläutert, was ein Heldengedicht ist, dass es in Versen, nämlich in Hexametern verfasst ist, und dass Aeneas, der Stammvater der Römer, im Vordergrund steht. Die Schülerinnen und Schüler werden aber auch darüber in Kenntnis gesetzt, dass Vergil nicht

einfach die homerischen Vorlagen imitiert hat, sondern „ein völlig neuartiges Epos“ gedichtet hat: „In die (scheinbar) vergangenen mythischen Geschichten spiegelte Vergil raffiniert Ereignisse und Gestalten seiner Gegenwart ein, sodass der Leser die überraschende Erfahrung der Gültigkeit und der Aktualität der alten Sagenstoffe erfuhr“ (Vorwort, 4). Dass die *Aeneis* ein historisch-mythologisches Epos ist, geht schon daraus hervor, dass L. verspricht, „Einblicke in den historischen Kontext des Werks und die Ideologie des augusteischen Zeitalters“ zu gewähren (Vorwort, 4). L. weckt also bereits mit seinem Vorwort größtes Interesse an der Lektüre der „Glanzlichter der *Aeneis*“. Auf den folgenden Seiten bietet L. Hinweise zur Benutzung der Ausgabe (5), auf Vergils Leben und Werk, auf sprachliche Besonderheiten und präsentiert eine Inhaltsangabe der *Aeneis* (5-7). Es sprechen zahlreiche Argumente dafür, mit dem Proömium zu beginnen und dann chronologisch die „Glanzlichter“ vorzustellen. L. hat sich für diese Variante entschieden und aus den zwölf Büchern aussagekräftige und bedeutungsvolle Textabschnitte ausgewählt. Sie mögen hier kurz aufgeführt werden: Jupiterprophetie I und II (Aen. 1,257-277 und Aen. 1,286-296), Aeneas und Dido (Aen. 4,362-396, Aen. 6,456-476), Aeneas in der Unterwelt (Aen. 6,788-805., Aen. 6,847-853 [Heldenschau]), Aeneas im „Urrom“ Pallanteum (Aen. 8,359-369), Aeneas und der Schild der Venus (Aen. 8,675-700), Nisus und Euryalus (Aen. 9,427-449), Turnus tötet Pallas (Aen. 10,453-474 [mit Auslassungen]. 490-506), Aeneas tötet Lausus (Aen. 10,811-831), die Ratsversammlung der Latiner (Aen. 11,343-351. 360-375) und Aeneas tötet Turnus (Aen. 12, 930-952). Zwischen den Kapiteln 9 und 10 sind zwei Exkurse eingeschoben: Augusteische Architektur (26-27) und Augusteische Kunst (28-29). Am Ende des Heftes bietet L. Hinweise

auf Möglichkeiten der Interpretation (40-41), den Lernwortschatz, jeweils abgestimmt auf die einzelnen Passagen (42-44), ein Eigennamenverzeichnis (45-46), Hinweise auf wichtige Stilmittel mit Beispielen aus den Textabschnitten (47-48) sowie das Literaturverzeichnis, den Bildnachweis und das Abkürzungsverzeichnis (hinterer Einband).

Ich möchte an einem Beispiel illustrieren, wie L. einen Textabschnitt gestaltet, nämlich an T 14, „Der finale Showdown: Äneas gegen Turnus“ (38/39). L. bietet eine knappe Hinführung, damit die Schülerinnen und Schüler den zu bearbeitenden Text einordnen können. Dann folgt eine Aufgabe zur Vorentlastung, und zwar eine solche, die das Vokabular betrifft. Darunter ist der lateinische Text gesetzt, daneben ein ad-lineam-Kommentar (Vokabelangaben, Grammatikhilfen usw.). Auf der folgenden Seite sind Aufgaben zu Form, Inhalt und Metrik abgedruckt. Außerdem gibt es eine Aufgabe zum Bild neben dem Aufgabenkatalog (in diesem Fall eine Buchillustration von Barry Moser, Äneas tötet Turnus). Im unteren Teil der Seite hat L. zwei Texte abdrucken lassen; M1 ist von L. selbst verfasst, M2 ist einem Buch entnommen, das von Karl Galinsky verfasst wurde (Augustan Culture, Princeton 1996, Textabschnitt von L. ins Deutsche übersetzt). Die Schülerinnen und Schüler sollen die im Text geäußerte These Galinskys am vorliegenden Text überprüfen (Aufgabe 7). Mit dieser Vorgehensweise wählt L. einen modernen Ansatz, bei dem aktuelle Forschungsbeiträge aufgegriffen werden. Galinskys These besteht darin, aufzuzeigen, dass es bei augusteischen Kunstobjekten und Dichtungen keine einfache Interpretation gibt, sondern dass die Gegenstände und Texte verschiedene Deutungen zulassen. In diesem Fall geht es um die Einordnung der Handlung des Aeneas, der letztendlich Turnus

tötet. *Pius* Aeneas steht in Kontrast zu *impius* Turnus. Die Forschung der letzten Jahrzehnte hat sich intensiv mit der Frage befasst, ob Aeneas richtig gehandelt hat, als er Turnus den Todesstoß versetzt hat. Ausführlich hat sich Peter Schenk in seiner Dissertation damit auseinanderge setzt (Die Gestalt des Turnus in Vergils Aeneis, Königstein/Ts. 1984); auch Michael von Albrecht hat sich mit dieser Problematik befasst (Vergil. Eine Einführung [Bucolica, Georgica, Aeneis], Heidelberg 2006, *passim*). L. hat diesen sehr wichtigen Titel ebenso wie einige andere in das Literaturverzeichnis aufgenommen. Unlängst hat Stefan Freund diesen Forschungspunkt aufgegriffen (Der Tod des Turnus und Homer. Überle gungen zum Schluss der Aeneis, in: S. Freund/M. Vielberg (Hrsgg.), Vergil und das antike Epos. Festschrift für Hans-Jürgen Tschiedel, Stuttgart 2008, 67-84). Entscheidend ist, dass die Schüle rinnen und Schüler lernen, dass es keine eindi mensionale Interpretation gibt, sondern dass sie sich intensiv mit dem Textabschnitt beschäftigen und wohlüberlegt und begründet ihre Meinung im Unterricht vortragen. In diesem Zusam menhang möchte ich auf Ausführungen von Martin Hose aufmerksam machen, der in einem Aufsatz (Funktionen und Formen griechischer Literatur, in: A. Peri/T. Thum (Hrsgg.), Formen und Funktionen griechisch-römischer Literatur. Aufsätze zur Literaturgeschichte und Literaturgeschichtsschreibung, Stuttgart 2023, 58-77) an den platonischen Dialog *Protagoras* erinnert; Sokrates und Protagoras vertreten im Dialog (338e-339a) bei der Beurteilung dessen, was Bildung leisten soll, gemeinsam die Auffassung, dass die Lese rinnen und Leser imstande sein sollten, „das

von Dichtern Gesagte zu verstehen, sowie, was gut gedichtet ist und was nicht, auch es erklären“ und die eigenen „Anschauungen begründen zu können“ (Hose 2023, S. 60). In ähnlicher Weise wie bei T 14 verfährt L. auch mit den anderen Textabschnitten, unter Wahrung einer gewissen Kontinuität, ohne Eintönigkeit aufkommen zu lassen.

L. greift auf visuelle Illustrationen zurück – wie bereits angedeutet (vgl. meine Ausführungen zu T 14). Obwohl die antiken Menschen eher auditiv ausgerichtet waren als wir Heutige, spielten visuelle Eindrücke eine eminent wichtige Rolle – wie uns Paul Zanker in seinem berühmten Buch (Augustus und die Macht der Bilder, München⁵2009) eindrucksvoll erschlos sen hat. Darauf bezieht sich auch L., wenn er erfolgreich bemüht ist, Text- und Bilddoku mente sinnvoll zu verbinden, damit die Schüle rinnen und Schüler die Tiefendimensionen der vergilischen Textaussagen erfassen können.

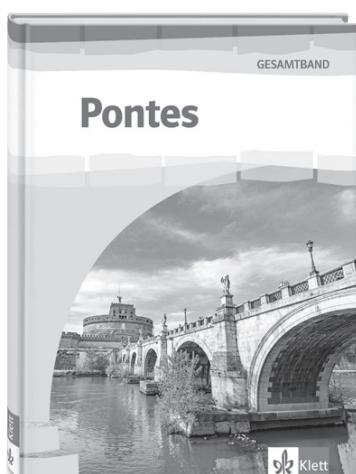
Michael Lobe hat eine vorzügliche und richtungsweisende Ausgabe zur Lektüre entscheidender Abschnitte aus der Aeneis des Vergil vorgelegt. Die Textauswahl ist gelungen, die Abschnitte sind sehr gut und wohlüberlegt aufgebaut, die Hilfen angemessen und ausgewogen, die Aufgaben abwechslungsreich und zielführend und die beigefügten Bildmaterialien und Zusatztexte pragmatisch ausgewählt. Die Schülerinnen und Schüler, die mit dieser Ausgabe arbeiten, haben die Chance, sich den Ideen des römischen Dichters Vergil zu nähern, ja seine Intentionen zu erfassen und ein komplexes Opus in Auszügen zu verstehen.

DIETMAR SCHMITZ



Latein zeitgemäß unterrichten

Pontes in der Lern- und Lehrplattform *Navigium*



Alle Lektionstexte und Vokabeln des Pontes Gesamtbandes sind in der beliebten Lern- und Lehrplattform *Navigium* eingebunden.

Ihre Vorteile auf einen Blick:

- Schneller Überblick über die sprachliche Struktur der Lektions- texten durch Satzgliedmarkierungen und Einrückungen
- Einfaches Vorbereiten differenzierter Textvarianten
- Einfaches Anlegen von Textlexika und eigenen Vokabellisten
- Komfortable Erstellung von Klassenarbeiten
- Vokabeltesterstellung und -auswertung in Sekunden

NEU:

- Mit den **Mini-Kontexten** für alle Vokabeln aus Pontes bleibt der Wortschatz noch besser im Gedächtnis.
- Die **neue Satznavigation** für *Sicher in die Lektürephase* ermöglicht Schritt für Schritt eine mühelose Texterschließung.

Mehr zu Pontes und Navigium:
www.klett.de/pontes-navigium

